

100 Jahre Geomatik Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **100 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-235941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein (kafkaesker) Blick auf die Spuren der Geomatik

Geomatik: Was ist denn das? – Ja, wer möchte es nicht wissen? Geomatik in der Schweiz. Und das schon seit 100 Jahren. Doch was ist diese Geomatik denn? Was ist ein Geomatiker, was eine Geomatikerin? Da schlägt man doch wohl am besten erst einmal im massgebenden Werk für die deutsche Sprache nach. Im Duden. Neuste Ausgabe. 120 000 Stichwörter. Da muss man ja fündig werden!

*Ich hörte im Herrenhof jemanden es erwähnen, kümmerte mich aber nicht darum; ein Landvermesser war gekommen; ich wusste nicht einmal, was das ist.**

Aber weit gefehlt. Der Duden kennt die Geomatik nicht. Geobotanik (Wissenschaft von der geographischen Verbreitung der Pflanzen) findet man da und Geochemie (Wissenschaft von der chemischen Zusammensetzung der Erde), Geodäsie (Vermessungskunde) und Geomantie (Kunst aus Linien und Figuren im Sand wahrzusagen) ist zu finden und auch die Geotropie (Vermögen der Pflanzen, sich in Richtung der Schwerkraft zu orientieren). Aber Geomatik? – Keine Spur von ihr! Wo doch der Duden sonst jedes Wort aufführt. Zwischen Aast (landsch. Schimpfwort) und Zytotoxizität (Fähigkeit, Gewebezellen zu schädigen) führt er Begriffe wie Cervelat (schweiz. für Brühwurst aus Rindfleisch mit Schwarten und Speck), Kannitverstan (niederl. «kann nicht verstehen») und Segestes (Cheruskerfürst, Vater der Thusnelda). Von Geomatik aber und vom Geomatiker: keine Spur. Ja sapperlot (Ausruf des Unwillens oder des Erstaunens), denkt man da, gibt es sie, gibt es ihn denn wohl gar nicht?

«Ich habe es ja gesagt!» schrie er. «Keine Spur von Landvermesser, ein gemeiner, lügnerischer Landstreicher, wahrscheinlich aber Ärgeres.» Einen Augenblick dachte K., alle, Bauern, Wirt und Wirtin, würden sich auf ihn stürzen.

Unerträglich der Gedanke, absurd die Vorstellung, dass es einen ganzen Berufsstand, dessen Bestehen sich eben in diesem Jahr zum hundertsten Mal jährt, in Tat und Wahrheit nicht geben soll. Schnell also jetzt die gewichtige Chronik der Schweiz zu Hand, 100 Jahre zurückgeblättert, hinein ins Jahr 1902! Ob wohl da etwas über die Geburtsstunde der Geomatik zu erfahren ist?

Das Jahr 1902 war ein Bedeutendes, das bestätigt schon der erste Blick:

- Die Schweizerischen Bundesbahnen nehmen ihren Betrieb auf.
- In einer Volksabstimmung wird die Bundessubvention der Primarschulen gebilligt.

- Das Bundeshaus in Bern wird eingeweiht.
 - Albert Einstein wird Beamter am Eidgenössischen Patentamt in Bern.
 - Die beiden Schweizer Elie Ducommun und Charles Albert Gobat erhalten den Friedensnobelpreis.
 - In Burgdorf wird ein Verband gegründet.
- Also doch. Ein Verband. Ob das jetzt wohl unsere Geomatiker sind? – Aber nein! Die Enttäuschung ist beträchtlich. Nicht die Taufe der Geomatiker ist im Buch als Ereignis des Jahres 1902 aufgeführt, sondern jene der Hornusser! Und, als wäre das nicht schon Unbill genug, auch der Duden führt das Hornussen auf: schweiz. für eine Art Schlagball spielen.

Er ist Landvermesser, das ist vielleicht etwas, er hat also etwas gelernt, aber wenn man nichts damit anzufangen weiss, ist es doch auch wieder nichts.

Schade. Aber bleiben wir fair: Gratulieren wir den Schlagball spielenden Landwirten zum 100-jährigen Bestehen und suchen wir weiter nach unserer Identität. Unbeirrt. Verwenden wir dazu die modernste Technologie. Greifen wir zum Internet. Tippen wir: www.geomatik.ch. Et voilà: Das Rätsel ist vorerst einmal gelöst. Hier finden wir die Antwort auf die Frage. Umfassend, ausführlich, kompetent. Und in Anlehnung an René Descartes' cogito ergo sum (ich denke, also bin ich) stellen wir erleichtert und zeitgemäss fest: Wir sind im Internet, also muss es uns doch geben!

Der Wirt und die Herren dort sind Zeugen, soweit ich überhaupt Zeugen brauche. Sonst aber lassen sie es sich gesagt sein, dass ich der Landvermesser bin, den der Graf hat kommen lassen. Meine Gehilfen mit den Apparaten kommen morgen im Wagen nach.

Gehen wir nun mit frisch gefasstem Mut weiter auf dem Weg zu unseren Wurzeln. Und dieser Weg führt uns zuerst einmal in den Untergrund. Ins Archiv des Vermessungsamtes. Und da finden wir sie auch schon: Lückenlos und schön in Reih und Glied, die zu Büchern gebundenen altherwürdigen Zeitschriften der Schweizer Geomatikerinnen und Geomatiker. Ein Griff zum ersten Buch, zur Nummer eins



des Jahrgangs eins. Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Konkordatsgeometer. 15. Januar 1903.



Lesen wir. An unsere Mitglieder und Freunde: Zu Anfang des verflossenen Jahres hatten einige Initianten unter Vorlage eines Statuten-Entwurfes eine Versammlung der schweizerischen Konkordatsgeometer in Zürich einberufen, um einen Verein zu gründen, mit der Aufgabe, die Erfahrungen auf dem Gebiete des Vermessungswesens zu sammeln, die Mitglieder über die bestehenden Verhältnisse aufzuklären, gemeinsame Angelegenheiten zu ordnen und für die Zukunft unserer Berufswissenschaft die Wege zu ebnen. Dass damit ein grosses Arbeitsfeld eröffnet wurde, ist ohne weiteres klar; ebenso einleuchtend ist, dass es nicht genügt, alle Jahre einen Tag die Hand an den Pflug zu legen, ein paar Furchen zu ziehen, einige Saatkörner einzustreuen, um zu einer richtigen Ernte zu gelangen. ...Das Ackerland bedarf der fortwährenden Bearbeitung, deren Nutzniessung jedem Einzelnen zukommen soll. Dementsprechend wurde die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift in die Statuten aufgenommen, welche mit Neujahr 1903 ihren ersten Jahrgang angetreten hat. Wir blättern die Seite um und erfahren endlich Näheres zu unserer Geburt. Am 24. August 1902 ist sie erfolgt, im Rathaus zu Luzern. 49 Geburtshelfer waren da, um das schwere, aber gesunde Kind zur Welt zu bringen: «Die in Luzern eintreffenden Mitglieder gaben sich zunächst ein Rendez-vous im Floragarten, um

Geometergehülfe
Junger Mann, guter Zeichner, sucht, nach Absolvierung einer 3-jährigen Lehrzeit, **Anstellung** bei grösseren Arbeiten, vorzugsweise in der franz. Schweiz. Eintritt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter K 341 L an Keller-Annoucen, Luzern.

Vermessungsgebiet
zur Ausführung der prakt. **Prüfung des Geometer-Konkordats** auf kommendes Frühjahr gesucht.
Gefl. Offerten unter K 342 L an Keller-Annoucen, Luzern.

Granit-Marchsteine
halten in grossen Quantitäten stets auf Lager
Kasp. Winkler & Cie., Granitindustrie,
Haldenstrasse.
Zürich III-Wied.

der 1. Hauptversammlung in richtiger Stimmung beiwohnen zu können.»

Er sah die Bauern scheu zusammenrücken und sich besprechen, die Ankunft eines Landvermessers war nichts Geringes.

Um 11 Uhr eröffnet sodann der Berner Stadt-geometer Friedrich Brönnimann die Versammlung und wünscht «...dass diese erste Generalversammlung Beschlüsse fassen möge, dass diese als ein Markstein in der Geschichte unseres jungen Vereins gelten könne.»

Und sie haben ja weiss Gott viele Marksteine – aber nicht bloss Marksteine – gesetzt, unsere Vorfahren im Beruf, die Geomatiker der ersten Stunden.

Sie haben, Herr Landvermesser, täglich beide Schulzimmer zu reinigen und zu heizen, kleinere Reparaturen im Haus, ferner an den Schul- und Turngeräten selbst vorzunehmen, den Weg durch den Garten schneefrei zu halten, Botengänge für mich und das Fräulein Lehrerin zu machen und in der wärmeren Jahreszeit alle Gartenarbeit zu besorgen.

Beim weiter blättern stossen wir auf ein frühes Mitgliederverzeichnis des Vereins. Namen. Viele Namen. Neben deren zwölf in Bleistift ein filigranes X. Darunter – in gestochener Schrift – von Hand ergänzt: «Die zwölf mit X bezeichneten Geometer waren schon Mitglieder des ersten Schweizerischen Geometervereins im Jahr 1876.» Aha. Da haben wir's. Die Geomatiker, wie sie eben nun mal sind. Vorsichtig und bescheiden von Kopf bis Fuss. Nicht bloss, dass sie ihren Berufsstand sozusagen geheim behalten, nein, sie jubilierten zu ihrem 100-jährigen Bestehen zu einer Zeit, wo es sie doch schon ein paar Jährchen länger zu geben scheint. Lieber spät als nie, ist man da versucht

zu sagen, und man blickt mit nicht wenig Sympathie zu jenem Menschenschlag, dem das Längenmass der Zukunft näher liegt als das Zeitmass der Vergangenheit. Jenem Menschenschlag, der zwar im Duden seinen Platz (noch) nicht erobert hat, der indes die Welt geometrisiert, der Länge, der Breite und der Höhe nach. Und man glaubt Bundesrat Joseph Deiss, dem Vorsteher des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten, jedes Wort, wenn er sagt: «Der Geomatik steht eine grosse Zukunft bevor.»

«Setzen Sie sich, setzen Sie sich, Herr Landvermesser», sagte der Vorsteher, «und sagen Sie mir Ihre Wünsche.»

* Die kursiv gesetzten Stellen stammen aus dem Roman «Das Schloss» von Franz Kafka.

Jakob P. Gillmann
Dipl. Ing. FH-Geomatik/STV
Seerosenstrasse 15
CH-3302 Moosseedorf
gillmann@bluewin.ch

Nachtrag in eigener Sache

Auch nach dem Happyend der obigen Zeilen nicht ganz beruhigt, habe ich mich in meiner geomatichen Not an die Dudenredaktion an der Dudenstrasse (sic!) in Mannheim gewandt und um wohlwollende Prüfung der Aufnahme unseres Berufsstandes in das Regelwerk der deutschen Sprache gebeten. Die Antwort liess nicht lange auf sich warten. Und sie soll hier – ihrer nicht eben besonders beruhigenden Wirkung zum Trotz – im ganzen Wortlaut wiedergegeben sein:

Sehr geehrter Herr Gillmann,
herzlichen Dank für Ihren Hinweis auf das Fehlen von «Geomatik», «Geomatiker» und «Geomatikerin» im Duden.

Bei der Vielzahl der modernen Berufe, Fachgebiete und Fachwissenschaften müssen wir uns leider weitestgehend auf diejenigen beschränken, die eine gewisse allgemeine Bekanntheit haben. Wir versuchen, das durch Beobachtung eines möglichst breiten Spektrums von Zeitungen, Zeitschriften, Romanen, Sachbüchern und anderen Literaturformen festzustellen. Erst wenn wir erkennen, dass Wörter in verschiedenen Quellen von verschiedenen Autoren in verschiedenen Zusammenhängen über einen längeren Zeitraum hinweg (und ohne Anführungszeichen oder ständige Bedeutungserläuterung) gebraucht werden, gehen wir davon aus, dass sie zum festen Bestandteil des deutschen Allgemeinwortschatzes geworden sind, und nehmen sie ins Wörterbuch auf.

Aufgrund Ihrer Anregung werden wir künftig ein besonderes Augenmerk auf die Verwendung des Wortes «Geomatik» richten.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Werner Scholze-Stubenrecht
Dudenredaktion